

ARBEITSGRUPPEN

VERTRAUEN IN DER PATIENT-ARZT-BEZIEHUNG

Die Arbeitsgruppe bietet die Möglichkeit, sich über eigene Erfahrungen in der Patienten-Arzt-Beziehung auszutauschen. Dies soll ein Ansporn sein, auch als Patient zum Gelingen einer vertrauensvollen und mündigen Patienten-Arzt-Beziehung beizutragen.

Ute Rokahr, Peter Götte, Christina Kleiber

ZUKUNFT SELBSTBESTIMMT GESTALTEN – PATIENTEN-VERFÜGUNG UND VORSORGEVOLLMACHT

Fortschritte in der modernen Medizin versprechen eine ständig steigende Lebenserwartung. Dies korrespondiert jedoch nicht notwendig mit der Fähigkeit, bis zuletzt selbstbestimmt über die eigene Lebenssituation entscheiden zu können. Welche Instrumente der Vorsorge gibt es? Welche Möglichkeiten und Grenzen bieten diese?

Michaela Kaplaneck, Alexandra Weber

PLAYBACK-THEATER-AUFFÜHRUNG

Nach den Arbeitsgruppen bieten wir eine besondere Form der Reflexion und des Austausches an: Die Göttinger Playback-Theatergruppe wird in einer Form des Stegreiftheaters zu den verschiedenen Gedanken(-gängen), Gesprächen und Fragen sowie Gefühlen und Wünschen spielen, die in den Eingangsvorträgen und in den Gruppen besprochen, angestoßen und erlebt wurden. Die Teilnehmenden erzählen und 4-5 Spielerinnen werden unter Vermittlung einer Spielleitung das Gehörte mit Körper, Stimme und Musik spontan „zurückspielen“. So entsteht ein gemeinsamer kreativer Prozess zwischen den Erzählenden, Zuschauenden und Darstellenden.

ORGANISATORISCHE HINWEISE

VERANSTALTER

Klinisches Ethikkomitee
Universitätsmedizin Göttingen
Gesundheitszentrum Göttingen

TERMIN

Samstag, 2. März 2013
10:30 – 14:00 Uhr

ORT

Hörsaal 55
Universitätsmedizin Göttingen
Robert-Koch-Straße 40
37075 Göttingen

INFORMATION UND ANMELDUNG

Klinisches Ethikkomitee
Universitätsmedizin Göttingen
Humboldtallee 36
37073 Göttingen

Telefon 05 51-39-96 80
kek@med.uni-goettingen.de

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.
Um Anmeldung (per Telefon oder E-Mail) wird gebeten.

PATIENTENFORUM MEDIZINISCHE ETHIK

VERTRAUEN STÄRKEN Zur Bedeutung von Patientenrechten in der therapeutischen Beziehung

Samstag, 2. März 2013

10:30 bis 14:00 Uhr

Hörsaal 55

Universitätsmedizin Göttingen

Veranstaltet in Kooperation mit:

GRUSSWORT

VERTRAUEN STÄRKEN

Zur Bedeutung von Patientenrechten in der therapeutischen Beziehung

Vertrauen ist eine wichtige Grundlage der Patient-Arzt-Beziehung. Gesetzliche Regelungen, wie das im letzten Jahr beschlossene Patientenrechtegesetz, können diese Grundlage nicht ersetzen, aber durch Klärung der gegenseitigen Rechte und Pflichten zur Stärkung einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Patientinnen und Patienten und ihren Ärztinnen und Ärzten beitragen.

Im Rahmen des Patientenforums Medizinische Ethik werden zentrale Patientenrechte vorgestellt und deren Bedeutung für die Patient-Arzt-Beziehung beleuchtet. Ferner besteht die Möglichkeit, in Arbeitsgruppen einzelne Aspekte des Themas zu vertiefen und sich über persönliche Erfahrungen auszutauschen.

Wir laden Sie herzlich zum Patientenforum Medizinische Ethik ein!

PD Dr. Alfred Simon

Klinisches Ethikkomitee
Universitätsmedizin Göttingen

Christina Zietzen

Gesundheitszentrum Göttingen e.V.

PROGRAMM

- 10:30 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Alfred Simon
Klinisches Ethikkomitee, UMG
- 10:40 Uhr **Welche Rechte habe ich als Patientin/ Patient? Wo bekomme ich Unterstützung bei der Durchsetzung meiner Rechte?**
Katja Kohler
Unabhängige Patientenberatung Deutschland
Beratungsstelle im Gesundheitszentrum
Göttingen
- 11:10 Uhr **Die Bedeutung von Patientenrechten in der therapeutischen Beziehung aus Sicht eines Patienten**
Peter Götte
Patientenbeauftragter
- aus Sicht einer Pflegenden**
Iris Rosenbaum
Zentral-OP/Anästhesie, UMG
- aus Sicht einer Ärztin**
Gesine Benze
Abt. Palliativmedizin, UMG
- 11:45 Uhr **Mittagspause**
- 12:15 Uhr **Arbeitsgruppen**
(siehe nächste Spalte)
- 13:15 Uhr **Auswertung der Arbeitsergebnisse**
mit der Göttinger
Playback-Theater-Gruppe
- 14:00 Uhr **Ende der Veranstaltung**

ARBEITSGRUPPEN

AUFKLÄRUNG UND EINWILLIGUNG ZWISCHEN AUTONOMIE UND VERTRAUEN

Ärztliches Handeln setzt – abgesehen von Notfallsituationen – die Einwilligung des angemessen aufgeklärten Patienten voraus. Die Arbeitsgruppe klärt die (rechtliche) Beziehung der Beteiligten und zeigt Anforderungen an Aufklärungsgespräche auf, deren Ergebnis der mündige und vertrauensfassende Patient ist.

Marc-Alexander Waschke

ÜBERBRINGUNG SCHLECHTER NACHRICHTEN

Die Mitteilung einer Diagnose kann sowohl für den Patienten und seine Angehörigen als auch für den Arzt schwierig sein. Wie wird dies von den Patienten erlebt, welche Erfahrungen haben die Teilnehmer der Gruppe gemacht und wie lässt sich aus der Perspektive der Betroffenen die belastende Situation erträglicher gestalten?

Hendrikje Robrecht-Kauenhoven, Gesine Benze

INDIVIDUELLE GESUNDHEITSLEISTUNGEN

Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) sind Leistungen, die von den Patienten selbst bezahlt werden müssen. Warum werden diese Leistungen nicht von den Krankenkassen übernommen? Und: Wie soll ich mich als Patientin/ Patient verhalten, wenn mir ärztlicherseits eine IGeL angeboten wird?

Erika Hoppe, Alfred Simon